ein Stück Wild (Sau?) angreift, ein Mann auf dem Rücken eines zweiten reitend, von einem Teufel umklammert; ferner mit Blumen und C- und S-förmigen Verzierungen. Der Thürflügel, welcher in seinen bemerkenswerthen, technisch wenig entwickelten Formen stilistisch schwer zu bestimmen, vielmehr als eine Aeusserung dörflicher Kunstübung zu betrachten ist, dürfte dem 13. Jahrh. angehören. Links unten ist er stark beschädigt, einzelne Stücke sind abgebrochen. Er befindet sich zur Zeit in der Sammlung der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig.

Schloss, einst von Wassergräben umgeben, jetzt schlichtes Gebäude mit hohem Mansardendache, in der Lisenen-Architektur der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Hübscher, typischer Grundriss mit grosser Mittelhalle und dreiarmiger Treppe.

Lit.: Wuttke, Gesch. Leipzigs a. a. O. S. 116. — Sachsens Kirchen-Galerie, Bd. IX, S. 35. — Abb.: Ebendaselbst, Lief. 7.

Zehmen.

Kirchdorf, 12,1 km südlich von Leipzig, 3,9 km nördlich von Rötha.

Kirche, Schwester von Rüben, in der Architektur jener zu Imnitz (s. oben Seite 58) nahestehend, rechtwinkeliger Bau mit Ostendung aus dem Achteck, hübschen, gut gezeichneten Maasswerkfenstern aus dem Anfang des 16. Jahrh., westlichem Thurm, daran die Fahneninschrift 1747. Die Decke flach, im 18. Jahrh. stuckirt. Unter der Orgelempore zwei toscanische Säulen in Sandstein, aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. 1620 wurde die Kirche durch den Leipziger Patrizier Hieronymus Rothhaupt, Besitzer des Stieglitzer Hofes in Leipzig, umgebaut, vom Glasermeister Hans Otto durch den Gesellen Paul Krautzberger verglast und neu geweiht. 1711 wieder baufällig. Die Herrschaftsstube wurde zu Ende des 18. Jahrhunderts eingebaut.

Wappen an der Herrschaftsstube in Holz innen, in Stuck aussen, mit nebenstehendem Schild, einem Stabe mit zwei Schlangen (?) als Helmzier, wohl dem Johann Peter Leplay, gehörig.

Eine „runde Fensterscheibe von 1620 mit einem biblischen Spruch" aus der Kirche zu Zehmen wurde 1826 der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig geschenkt. Siehe Bericht der Gesellschaft von 1826, S. 47. Sie hat 13 cm Durchmesser und trägt mit Diamant eingeritzt die Inschrift:

Anno domini | 1620 hab ich | diese Kirche mit der Hilff Gottes | bey M. Hans Otto | zu Leipzig in Barfusshöffgen | verglaset. Paul Krautzberger | von Leipzig. Scopus vitae meae | Christus Auxilium meum â | Domini qui fecit coelum et terram | Jesu meines Hertzen trost Vnd mein | theil lob ehr V. preis zu jeder Zeit | Sey Dir heylandt der Christen | heit hilff das der teu .... dein im todt er ..... seele.

Flügelaltar, etwa von 1520, geschlossen 1,14 m breit, 1,37 m hoch, sehr zerstört, namentlich der Farbe beraubt. Im Mittelfelde drei Figuren bezeichnet im Glorienschein: S. Nicolavvs O. pro nobi., als Bischof mit den Aepfeln oder Broden auf dem Buche; S. Maria mater iesus christi mit dem Kinde; S. Anna mater marie virginis mit beiden Kindern selbdritt. Die acht kleineren Figuren

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden